

# Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung.

Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribune“ es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

## EMDEN

von Kapitänleutnant Hellmuth von Müde.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden“. Männer vom Schlage des „Emden“ Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden“ war drei Monate lang, den sie verfolgten Kriegsschiffen zum Trotz, der Schwärze des Indischen Ozeans und zugleich das belibteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Sie bereit, das Leben zu opfern, führten die prächtigen „Emden“ Leute mit Feinheit und nie versagendem Humor auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden“, dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgen, darunter der Abfang ihrer ersten Beute, die Fahrt nach Atafu und nach dem Eilanden, die Verhaftung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzers bei Keelung.

n. Müde, der erste Offizier der „Emden“ und spätere Kapitän der „Ayesha“ („Einde die Zweite“), besitzt eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte veräumen, sich dieses „Emden“ Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

## AYESHA

von Kapitänleutnant Hellmuth von Müde.

Hellmuth von Müde, der lockende Held, hat in der schlichten Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Inseln Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Hunderte leben wird. Ein überaus interessantes und in sich selbst ein wunderbares Buch.

### Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr stets derselbe fürsorgliche, schlichte Geist. In keinem anderen Kriegsbuch kommen deutsche Wesen und deutsche Siegesgewissheit so jugendfroh, so unbeschwert zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Pose im Bericht mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinen Buch unterganglichen Reich verleiht.

Während von Müdes Landungszug dem Auftrag auf den Inseln Inseln die Stachelverbindung und Funkentelegraphie zu zerbrechen gerichtet wurde, wurde die „Emden“ von einem größeren und gewappneteren englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Müde mußte sich jetzt schnell vor dem Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halbverrotteten kleinen Segelschiff „Ayesha“, das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Müde entschied sich für „Ayesha“.

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer auszuforscht hat bis zum Augenblick seiner Meldung bei Admiral Soukhon in Konstantinopel.

Melde gehoramt, Landungszug der „Emden“ in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und sieben- unddreißig Mann zur Stelle.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Sie geben eins der oben angegebenen Bücher, gebunden, zwei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr (\$5.00) einbringen. Schicken Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementbetrag, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

### Bestellzettel zu verwenden bei Einlieferung eines neuen Lesers

Einlegend finden Sie \$5.00 für die Zufendung der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Zufendung des neuen Lesers:

Namen des neuen Lesers.....

Adresse des neuen Lesers.....

Name des Einlieferers.....

Adresse des Einlieferers.....

## Tägliche Omaha Tribune

1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

# Seine englische Frau.

Roman von Hubert Straß.

(16. Fortsetzung).

„Oh — denn me — das geht doch nicht... Am ersten Tag... sag doch ab!“

„Ich glaube, du bist verrückt!“

Er lachte dabei so herzlich, daß sie ihn nicht böse sein konnte. Sie war nur betrübt. Dann wieder lächelte.

„Ich werde auf dich warten!“ sagte sie. „Und dann werden wir lachen und nach dem Lachen fahren wir aus. Ich möchte so gerne morgen mit dem Auto nach Frankfurt. Ich will das Haus antreten Verwandten dort sehen!“

Helmuth Wexler konnte seine junge Frau nun schon gut genug, um den bestigen Respekt einer freien Britin vor allem, was Adel und Reichtum hieß, zu verstehen. Ein Titel — er sah Doktor oder Hauptmann oder Direktor — imponierte ihr gar nicht. Es wußte das „von“ und die Millionen des Frankfurter Bankiersgeschlechts der Wildings dahinter stehen. Zu diesem wollte sie durchaus und sich in diesem großen Hause ihre Stellung machen. Das Ziel hatte sie mit angehängter Beharrlichkeit vor Augen. Ihr Mann zündete sich nachdenklich eine Zigarette an.

„Nun nachmittag ist's mit Spritztouren fertig, mein Schatz!... Ich hab' an vier Uhr Gezeiten auf dem Rotenbühlhof und späher blüht mir noch ein Schuß und Stiefelapell.“

Sie machte erschrockene Augen. „O Gott... den ganzen Tag...“ sagte sie. „Warum tut ihr das?... Warum geht ihr euch so viel Mühe mit alten Schicksalen?“

„Weil der Mensch nicht zum Vergnügen auf der Welt ist!“ Er führte sie in das Haus und verschloß weitere Fragen auf ihren Lippen mit einem Kuß. „Das ist dir jetzt noch zu hoch, Maus!... Du müßt dich erst hier einleben! Dann geht ihr auf einmal ein Herzchen auf. Dann seht bu, wie notwendig das ist!... Da draußen fliegt der Rhein! Ueber Rhein lauern die Franzosen! Die haben schon oft hier in der Pfalz gefangen und gemordet, daß kein Stein auf dem anderen geblieben ist. Wenn wir nicht hüftlich aufpassen, daß bei uns in der Truppe alles am Schnücker geht, ist die Schmelzbande morgen früh schon wieder da!“

Die junge Frau schmeigte sich verträumt an ihn. Sie war gerührt.

„O ja!“ sagte sie. „Ich will auch so sein wie du! Ich will sein, wie es in Deutschland gut ist!“

Während in der Nacht wachte Edith Wexler auf, sehte sich empore und schaute erschrocken und verwirrt um sich in das Dunkel, das nur eine unruhig flackernde Kerze erhelle. Regend etwas hätte sie gewollt — etwas wie eine Berührung, ein Hauch auf ihrer Stirne. Eine Gestalt beugte sich über ihr Bett — fremdbürtig — sie sah einen roten und blauen Schimmer, das Silberrücken von Knöpfen, sie hörte das Rauschen eines Sädels — sie hätte beinahe aufgeschrien — aber nein... natürlich... Gott sei Dank! das war ja ihr Mann...!

Sie hatte ihn nur einmal im Leben ein paar Stunden lang in Uniform gesehen, das war am Tag ihrer Trauung in London gewesen. Damals hätte ihr die Krönung des Hohen Rades BILD benommen. Sie hatte durch den Brautseiler alles wie im Nebel geschaut. Sie hatte nur eine undeutliche Erinnerung an seine Erscheinung. Jetzt fand er sonderbar martialisch im Regenschicht vor ihrem Bett, die Schuppentüte unter dem Kinn, den Streif des Helmappens durch einen zerkleinerten Ueberzug verhängt, in hoher Stiefeln, ein lächerliches kleines Schultornierchen auf dem Rücken. Unten im Gehörner hörte sie den Buchsen händeln. Ein wüßiger Geruch von frischgebranntem Kaffee drang herauf. Vor den Fenstern kämpfte das erste offene Dämmertreiben mit der Finsternis.

„Wie ihr morgens, Schatz!“ sagte der Leutnant Wexler und gab seiner Frau wieder einen Kuß, diesmal nicht auf die Stirne, sondern auf den Mund. „Adieu! Ich muß fort!“

„Oh — was ist denn?... Sind die da?“

Sie war immer noch schlaftrunken. Er mußte lachen.

„Die hätten's gut — bei deinem gesegneten Schlummer! Ich bin aufgefunden, ohne daß du es geföhrt hast. Aber ohne einen Kuß komm ich doch nicht weg!“

„Weg?“

„Na ja — in den Dienst!“

„Ach ja...“

Sie seufzte. Nun begriff sie. Es pochte an die Türe. Harriet, die englische Hofe, erkundigte sich von außen. Sie sei sehr ängstlich, zu hören, ob die Lady krank sei? Es sei solch eine Unruhe im Haus.

„All richtig!“ sagte Helmuth Wexler etwas ungeduldig. Er sah unten im Hof Robinson, den Chauffeur, mit einer Stall-Laterne in der Hand stehen und besorgte nach den hellen Fenstern hinaufzublicken. Kinder — daran müßt ihr euch nun einmal gewöhnen, daß ich mit den Hütern aufstehe! Das ist anders als bei euch Schloßmägden in England!“

Freilich, wenn dort der Hausherr vor Tag und Tau aus den Fiebern trock, dann brannte es erwecket, oder es stand ein unerhört glorreicher Sport in Aussicht. Aber hier — um mit den Soldaten zu über... Harriet schüttelte bang den Kopf. Ihr war auf einmal weinerlich und jämmerlich zumute.

„Helle...“ laß mich nicht allein! Es ist doch solch eine ungeschickliche Zeit!“

„Kind — was schmagst du für Unfand!“ sprach der Leutnant Wexler lakisch und schnallte den Tragen seines Revolvers an der Seite fester.

„Über fahre wenigstens mit deinen Freunden im Auto nach!... Da halt ihr die Soldaten noch leicht ein!“

Er faßte sie mit der Hand unter das Kinn und blühte sie belustigt an. „Du bist mir der geborene Straßberger, Maus! An dir hätte Wolke keine hüßere Freude gehabt!... Peter... ist der Kaffee fertig?“

„Befehl, Herr Leutnant!“ blühte es von unten.

„Na — denn man zu!“

Er wollte sich von seiner Frau verabschieden. Aber die wehrte ab. Sie dachte jetzt auch an ihre Pflicht. „Sich mal den Buchsen fort!“ sagte sie entschlossen. „Du sollst nicht allein den Frühstück haben! Ich komme mit hinunter!“

Hof Robinson, den Chauffeur, mit einer Stall-Laterne in der Hand stehen und besorgte nach den hellen Fenstern hinaufzublicken. Kinder — daran müßt ihr euch nun einmal gewöhnen, daß ich mit den Hütern aufstehe! Das ist anders als bei euch Schloßmägden in England!“

Freilich, wenn dort der Hausherr vor Tag und Tau aus den Fiebern trock, dann brannte es erwecket, oder es stand ein unerhört glorreicher Sport in Aussicht. Aber hier — um mit den Soldaten zu über... Harriet schüttelte bang den Kopf. Ihr war auf einmal weinerlich und jämmerlich zumute.

„Helle...“ laß mich nicht allein! Es ist doch solch eine ungeschickliche Zeit!“

„Kind — was schmagst du für Unfand!“ sprach der Leutnant Wexler lakisch und schnallte den Tragen seines Revolvers an der Seite fester.

„Über fahre wenigstens mit deinen Freunden im Auto nach!... Da halt ihr die Soldaten noch leicht ein!“

Er faßte sie mit der Hand unter das Kinn und blühte sie belustigt an. „Du bist mir der geborene Straßberger, Maus! An dir hätte Wolke keine hüßere Freude gehabt!... Peter... ist der Kaffee fertig?“

„Befehl, Herr Leutnant!“ blühte es von unten.

„Na — denn man zu!“

Er wollte sich von seiner Frau verabschieden. Aber die wehrte ab. Sie dachte jetzt auch an ihre Pflicht. „Sich mal den Buchsen fort!“ sagte sie entschlossen. „Du sollst nicht allein den Frühstück haben! Ich komme mit hinunter!“

Sie schloß sie rasch in Morgenrock und Pantoffeln, sehte sich, immer noch schlaftrunken, neben ihren Mann, goß ihm Kaffee ein und fröhlich geschäftig Butterbrot. Er fuhr ihr lächelnd mit der Hand über das unordentliche blonde Haar.

„Du bist eine famose kleine Offiziersfrau! Wer hätte das gedacht!“

Er war stolz auf sein Loß. Und auf sich selber. Eigentlich war es ganz hüßig, hier in dem hell von dem elektrischen Licht beleuchteten Wohnzimmer — brauchen der fahle Dämmer, Hämmelchen, nicht Tag und nicht Nacht — einmal etwas ganz Neues — da sah Helmuth Wexler auf die Uhr und exoh sich.

„Nun leg dich wieder in die Koffee, Schatz! Ich muß weg! Konstatantant!“

Die Hausküche schlug hinter ihm zu. Sie hörte seine ersten Schritte auf dem Kies. Das Klirren des Gartengerätes. Dann tiefe Stille. Sie war allein. Sie führte den hüßigen Kopf auf die Wand und schaute vor sich hin. Romisch. Plötzlich ohne ihn. Und seinnetwegen war sie doch im fremden Land... Harriet, die Hofe, streckte ihr überaus hüßiges Gesicht durch die Türspalte. Unverkennbare Mißbilligung dieser nächtlichen Aufbebung lag auf ihren Lippen. Ihre Herrin wurde etwas ärgerlich — gerade weil sie ungewöhrt so gleich empfand. Sie sagte auf englisch: „Was wollen Sie denn eigentlich, Harriet? Mr. Wexler wird noch oft so früh aufstehen. Das ist kein Geschäft. Da ist nichts zu machen!“

Über sie selber konnte sich nicht entschließen, sich wieder hinzulegen. Sie sah müßig und ungeschlüssig da, die Hände im Schoß. Jetzt, wo es regnete draußen. Die Welt lag trübe, grau in grau. Große Wasserpfützen standen auf dem Weg. Die fallenden Tropfen zogen darin einformig ihre Kreise. Sie gähnte nervös. Sie drehte das elektrische Licht aus. Nun war das Zimmer sonderbar hüßig. Fast unheimlich im Finstern. Sie sehte sich wieder. Sie sah sich im Spiegel. Sie war beinahe erschrocken über diese hüßliche blasse junge Frau im weichen Morgenrock. Sie war zum erstenmal in ihrem Leben auf sich selbst angewiesen. In England hatte man immer die Eltern um sich gehabt, die Beschäftigten, die Freundinnen. Man hatte einen gemeinsamen Tageslauf, gemeinsame Ziele und Zeiten. Aber hier... sie konnte doch nicht ihren Mann auf den Exerzierplatz begleiten.

Es regnete immer härter. Nun hatte sie die Hoffnung: bei dem Wetter werden sie zu nach! Da blieben sie dahem!... Helle konnte wieder nach Hause!... Es war ein selbtsüchtiger Gebanfte. Aber da nachte sich schon fern auf dem Weg ein schwarzes, dumpfes Schreien von Hunderten von gleichmäßig marschierenden Stiefeln. Dann ein kurzer, scharfer Ruf: „Ohne Tritt!“ Das Schüttern verwanbete sich in ein unbestimmtes Getraappel, kam um die Ecke — triefende Pferdeköpfe voraus — der Wexler sehte gerade im Sattel seinen Sadel in die Scheide. Er sah gar nicht so liebenswürdig aus wie am

Abend vorher, sondern streng und ernst. Neben ihm ritt der Leutnant Hüllein, eine Schärpe von der Schulter zur Hüfte, dahinter der vor ein paar Stunden noch so joviale, jetzt bärbeißig dreinblickende Hauptmann P. Schmidt. Dann der lange Heerwurm: der Viehhäuten, die Gelehrte Kreuz und quer im Regen, bewillene Kompaniechef, Leutnant zu Fuß, drohender Gesang der Mannschaft... jetzt kam die letzte Kompanie.

Mitten unter den Musikstücken, an der rechten Seite einer Sektion, erkannte Ediths Augen ihren Mann. Er schritt gleichmäßig dahin. Sie dachte sich: Ach Gott, der Kumpel! Er ist sicher schon nach bis auf die Knochen! Sie konnte ihm nicht zuwinken. Sie hielt sich, der fremden Blide wegen, in ihrem Reglig hinter dem Reiterordnung verborgend. So sah er sie nicht, als er im Vorüberfahren die Augen nach seinem Hause wandte. Er bemerkte nur unten im Hof den Chauffeur, der, eine kurze englische Stummelfeife im Munde, seinen Lederanzug reinigte und mit nächsterer Seringschätzung die Truppen musterte, seinen Herz in der bunten Verteilung gar nicht erkannte. Ueber Helmuth Wexler kam ein Anflug von Neugier: da hatte man nun einen 24 HP-Motor sehen und lief selber im Dreck herum! Gleich darauf war die Mißbilligung bei ihm vorbei, und er trat abseits mit seinen hohen Stiefeln in eine Pfütze, daß das Wasser spritzte.

Hern verhalte der Marschritt und Gesang. Frau Edith lauschte ihm tummelt nach, bis sie nicht mehr vernahm als das leis einschläfernde Rauseln des Regens. Da wandte sie sich seufzend vom Fenster ab. Ein Frösteln überließ sie, trotz der lauwarmen Treibhausluft der Rheinebene. Es war noch aus der Seele. Es war ein Gefühl: hier ist etwas um einen, über einen, das du nicht temst! Dein Mann liebt dich, und doch geht er früh morgens aus dem Haus und läßt dich den halben Tag allein, drei Wochen nach der Hochzeit! Er muß! Andere wollen's! Und er gehorcht! Er gehört nicht nur dir! Und auch nicht nur sich, was das selbe wäre!... Er ist nicht unabhängig wie ein britischer Gentleman. Er hat fremde Menschen über sich. Nein — nicht eigentlich Menschen. Es war mehr ein Gefühl... eine sonderbare Weltanschauung... eine freiwillige Unterordnung...!

Und da wurde es in ihr, wie sie mit gefentem Kopf in ihr Schlafzimmer zurückging, allmählich klar: Ich bin nicht mehr in England! Die Insel der Freiheit liegen hinter mich! Ich bin in Deutschland. Ich bin im Land der Pflichten...!

6.

Weihnachten war schon vorbei. Es war der letzte Tag im Jahr. Aber noch lang kein Schnee auf diesen gegengenen Hängen des deutschen Südens an der Bergstraße. Es war mehr wie ein Winter in Italien, lauer Regen, linder Wind, graue weiche Luft. Das trübe Leuchten, das den Lauf der Sonne anzeigte, neigte sich schon, früh am Nachmittag, drüben im Westen über der Harz zur Röhle, als der Zug an der Station Alshelm hielt und Frau Emma Rügelein, die Schwestern Helmuth Wexlers, im Aussteigen energisch zu ihrem Gatten, dem Oberlehrer, sagte: „Natürlich hast du eine solche Antanmszeit geschrieben. Es ist niemand da!“

Der Gymnasiallehrer, eine kräftige, vollbürtige, behärrte Erscheinung, schaute aus seinen leuchtenden Blauaugen prüfend um sich. Er faßte den Fall ruhig auf.

„Wir nehmen eine Droschke, liebe Emma, und fahren mit unserem Handgepäck zu deinen Geschwistern!“

Und im Wogen erläuterte er: „Wenn ich Geschwister sage, so habe ich allerdings mehr und in erster Linie deinen Bruder im Auge. Denn seine Frau — ich muß gestehen, eine Deutsche wäre mir lieber!... Es kommt nun einmal nichts Gutes über den Kanal!“

„Sei so gut und löse keine trüben Predigten hier unterwegs. Niemand kann das, wo er geboren ist. Edith kann das!“

Frau Rügelein war blond, rundsichtig und kleinbüßlich resolut. Ihr Gatte fügte sich.

„Ich mache ihr ja auch keine Vorwürfe!“ sprach er und stieg aus der Droschke, die vor der Wille hielt. „Was ist denn das für ein nächstlicher Welle in schwarzem Leber? He... Sie da... guter Freund! Sind die Herrschaften zu Hause?“

„I don't speak German, Sir!“

Der Chauffeur Robinson schüttelte aus der Schnelle der Garage den Kopf. Aus dem Hause trat eine alte, graue Otterhund. Eine hagerere, ältere Hofe rief ihn zurück.

„MacGregor! Come here again!“

„Hört du diese Leute!“ sprach der Oberlehrer dumpf zu seiner Frau. „Emma... mir schwanzt!“

Wie einer das Frauenzimmer mochte, hüßig ansehend... Wir möchten zu Herrn und Frau Leutnant Wexler, meine Bekel Mir sind aber Neujahr hier eingeladen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Classified Ads

## You Should Read

### Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Deutsches Mädchen aus einfachem Haushalte, um der Hausfrau auf der Farm zu helfen. Hermann Diekmann, Box 17, Route 1, Leigh, Neb. —7-28-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder an elektrischer Straßenbahn. Walnut 601. —7-28-17

Verlangt: — Junges deutsches Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. Aufsaufen Farm, 5485. —7-27-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit; mit Empfehlung. Frau S. Rohlf, 2567 Leavenworth Straße. —7-27-17

Stellengeuch. — Frau in mittleren Jahren mit einem 14-jährigen Knaben sucht Stellung als Hausmutter an kinderloser Farm. Vor J. N. Tribune. —7-25-17

Verlangt: — Ein tüchtiges deutsches Mädchen in deutscher Familie. Guter Lohn und dauernde Stellung. Telephone Douglas 4368. —7-25-17

Kost und Logis.

Deutsche Hausfrau und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-25-17

Otto Vordert

im Krieg Theater-Gebäude, 14. und Garnison Str. Vetter Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-18-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Straße, 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Maßzeit 25 Cents. —7-18-17

Geränderte Frische.

Geränderte Kafe, Süß- und Salzwafer-Stiere, frisch gerändert jeden Tag. Dr. G. G. 1917 Missouri Ave., Southside. Telephone South 161. —7-29-17

Wird bringende Trauung bei Prodegarde, 16. und Douglas Str. —7-29-17

6% garantiert

Wir offerieren zum Verkauf eine beschränkte Zahl der Vorkursaktien der Drake Holding Company von Omaha in Beträgen von \$100.00 aufwärts. Diese Aktien garantieren 6% Zinsen, zahlbar halbjährlich. Die Sicherheit hinter dieser Ausgabe von Vorkursaktien besteht aus sechs Anwartschaften-Gehaltsanteilen in Omaha, geeignet und betrieben von der Drake Holding Company. Die Anwartschaften bekommen aber nicht nur 6% Dividenden, sie werden auch der Gewinn teilhaftig, die von den Werten der Anwartschaften eingehen. Sie erhalten 6% garantiert mit den besten Sicherheiten — Omaha Grundeigentum. Nebenbei aber werden die Dividenden erhöht durch den Ueberflüssig-Vergleich dieser Gesellschaft von mehr als 6%.

Schreiben Sie um vollständige Auskunft.

Drake Holding Co.

919 W. D. B. Building, Omaha, Neb. —8-10-17

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.

G. V. Walbrun,

1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Getreidefarm von 120 Aekern in Nordwest-Missouri, nahe deutscher Ansiedlung, soll billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Zu adressieren: S. W. Howe, Humboldt, Neb. —7-31-17

Fertige Farmen von 20, 40 Aker oder mehr; leichte Bedingungen, in ausföhrender deutscher Kolonie, drei Ernten jährlich. Winkertener unbekannt, gesundes Klima, gutes Wasser, deutsche Kirchen und Schulen, gute Wege, keine Meger und giftige Insekten. Verlangt Monatsdriften „Der sonnige Süden“ frei. Emma South Developing Co., Dept. 4, Rollen, Mo.

Nebraska Farmen zu verkaufen.

Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Aker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. The Hungerford Potato Growers Assn., 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9871. —7-18-17

Oregon.

Freie Landkarte, Oregon und Idaho. Jordan Valley Project, (Malheur Co., Ore.) (Oonhee Co., Idaho.) Charles J. Hoover, 940 1. Nat'l Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-3-17

Kostfischen und Matrassen.

Alle Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. Omaha Pillow Co., 1907 Cuming Str., Doug. 2467. —10-1-17

Automobiles.

\$100 für Automobil oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Komplette Bedienung, mäßige Preise. Otto Bahsborjer, 210 R. 18. Straße. —1-8-18

The Clear, \$845, Fabriziert von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorgügl. Agenturen ausföhren. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Virginia. Nebraska Clear Co., 135 R. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair.

Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephone: Douglas 7390. W. B. Soujer, Omaha, Neb. —8-6-17

Wir verkaufen „Cleveland Lightweights“, die unvergleichlichen Motorcycles auf dem Marke, zu leichten Zahlungsbedingungen. Platt Bros., 3259 Farnam, Omaha, Neb. Tel. Farnam 6713. —8-6-17

Wir erfuchen um Ihre alten Auto-Gummi-Reifen

Alle abgelegten Automobil Gummi-Reifen werden von uns zu mäßigen Preisen repariert. Sie können tausende von Meilen fahren mit den Reifen, die von unseren geschulten Kräfte neu-hergestellt werden. Man sende uns alle solche Reifen. Wir zahlen die Kosten der Verschleißung von allen Klagen in den Ver. Staaten. The Tire Shop, 2518 Farnam Str., Omaha. —8-20-17

Kodak „Finishing“.

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kodak Studio, Reville Bldg., 16. u. Garny, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019. Le Bon & Gray, 116 Süd 13. Str. —7-18-18

Advokaten.

S. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Lee Bldg. —7-18-18

Detectives.

James Allen. — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1186. Wohnung, Douglas 802. —7-18-18

Medizinisches.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Dr. John Holtz, Spezialist in Augen, Ohren, Nasen und Kehlkopf-leiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Neb. Tel. Douglas 1534. —7-18-18

Hämorrhoiden, Hüheln kuriert.

Dr. E. K. Larru kuriert Hämorrhoiden, Hüheln und andere Darmleiden ohne Operation. Ihre garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. K. Larru, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Sanatorien.

Massage. —212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Wader, Massage, Chiroprak. Fr. Smith u. Frau Head, Wärrerinnen. —1-8-18

Hospitäl.

St. Luke's deutsches luth. Hospital. Medizinische und chirurgische Behandlung. Keine Patienten mit ansteckenden Krankheiten aufgenommen. 2121 Lake Str., Omaha. —8-18-17

Ench & Borchhoff.

Telephon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 760 World-Serald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.